

## Brief aus der Rosenkranzkirche Nr. 77

Liebe Freunde, Mitglieder unserer Gebetsgemeinschaft,

wenn es in diesen Tagen draußen dichte Wolken, Schnee und Frost gibt, wird umso deutlicher, wie wichtig es ist, die Wärme der Beziehungen zu spüren, die von anderen Menschen in unser Leben gebracht werden. So ist es auch gut jemanden zu haben – und er kann auch Kilometer weit entfernt sein – mit dem man Freude und Trauer, die er gerade erlebt, teilen kann. Möge Ihnen dieser Brief diese menschliche Wärme bringen und Sie am Herzen wärmen, trotz Frost und Schnee draußen.

Am vorletzten Sonntag haben wir im Evangelium die Worte von den Fischern Simon Petrus, Jakobus und Johannes gehört, die ihre Netze wuschen. Jesus gab ihnen dann den Rat, auf den See hinaus zu fahren, um dort die Netze ins Wasser zu werfen. Als sie es taten, fingen sie eine so große Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten. Das war aber nicht alles. Gleich danach bekamen diese „erfolgreichen Fischer“ die Zusage, dass sie nicht mehr Fischer sein sollen; denn wenn sie Jesus folgen, werden sie zu Menschenfischern.

In der heutigen Zeit ist es modern, die Menschen gegenseitig zu vernetzen. Die Netze sind nicht aus Seilen, sie sind virtuell sozial und internetmäßig. Wer im Netz ist, wird mit anderen vernetzt, man kann im Netz Nachrichten senden, man kann voneinander erfahren. Wir haben auch ein ähnliches Netz, dank dessen wir uns „am Herzen“ ein bisschen „wärmen“ können und brauchen dazu gar nicht einen Computer besitzen – es ist das Netz unserer Gebete und viermal im Jahr ach das „Netz“ dieser Briefe aus der Rosenkranzkirche. Lasst uns dieses Netz ähnlich den Jüngern Jesu in die Tiefe werfen. Wie?

Viermal im Jahr senden wir zu Ihnen etwa 1600 solcher Briefe (600 haben ihre Adressaten in der Slowakei, einige Zehner in dem deutschsprachigen Raum und der Rest wird an verschiedene Orte in Tschechien geschickt) und wir sind fest überzeugt, dass sie für manche von Ihnen Worte des Trostes, der Ermunterung und der Unterweisung bringen. In der letzten Zeit kamen immer mehrere Briefe auch in umgekehrter Richtung – nämlich von Ihnen zu uns. Sie danken uns und schreiben, was Sie erlebt haben, oder was Sie gerade erleben, Sie schreiben, wie Sie mit Liebe an jemanden oder an etwas denken, oder Sie erwähnen Dankbarkeit, wovon Sie im Leben bereichert waren... Viele Worte sind so tief, dass es schade ist, nicht daran teilnehmen zu können.

Ich wende mich deshalb an Sie dadurch mit der neuen Aufforderung und mit einer großen Bitte. Schreiben Sie uns, bitte, weiter Ihre Briefe und wer von Ihnen nur ein wenig Lust, Kraft und Mut haben wird, der soll einen Stift und Papier in die Hand nehmen und schreiben. „Fahren“ Sie bitte in die Tiefe Ihrer Erinnerungen – was Sie Schönes erlebt haben, wen wertvollen Sie im Leben getroffen haben, welche weise Worte Sie im Leben begleitet haben, die Sie bis heute wissen oder welches Gebet für Sie im Leben ein Trost war. Sie können auch ein Foto schicken, wenn es sich auf Ihren Brief bezieht.

Ihre Briefe wollen wir dann weiter versenden, und so erfahren wir gegenseitig mehr voneinander. Wir werden wissen, dass irgendwo jemand lebt, der gerade große Sorgen hat, oder eine große Freude erlebt, und wir werden in unseren Gebeten an ihn denken können. Wir werden so nicht nur in die Vergangenheit schauen, sondern auch in der Gegenwart leben, wir werden wissen, wer in unsere Gemeinschaft gehört und für wen wir beten können. Wir werden auch erfahren, wenn jemand aus Ihrer Nähe Mitglied unserer Gemeinschaft war und gestorben ist.

Sagen Sie von unserer Gebetsgemeinschaft auch den Leuten in Ihrer Umgebung. Jeden Samstag ist um 9.00 Uhr die heilige Messe in der Rosenkranzkirche zu Ehren der Jungfrau Maria für die lebenden und verstorbenen Mitglieder unserer Gemeinschaft.

Wir freuen uns auf Ihre Briefe.

Februar 2010